

Die Berzawa.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus: Ganzjährig Krn. 9 60, Halbjährig Krn. 4 80 — Vierteljährig Krn. 2 40 — Einzelne Nummern 20 hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Anzeigen: Anzeigen werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum — bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 hl. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 hl.

Annahme: In derate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasentein & Fogler (Otto Wölfe), Alois Tschelt, M. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Em. Vekner, Heinrich Schaefer, J. Dancowera. — In Budapest N. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Eine Krankheit unserer Zeit.

Ein geistreicher Feuilletonist der „Neuen Freien Presse“ hat vor einiger Zeit die Gegenwart „das Zeitalter der wachsenden Unzufriedenheit“ genannt.

Diese treffende Bezeichnung blieb uns fest im Gedächtnisse haften, denn es ist damit aufs prägnanteste ausgedrückt, was heute am allgemeinsten mangelt zu unserem Glück:

Genügsamkeit nämlich — jene Himmelsgabe, die schon Salomo vor Jahrhunderten als etwas so wesentliches erkannt hat, wenn er betet:

„Armut und Reichthum gibt mir nicht Herr! sondern mein bescheiden Theil, daran ich genug haben möge!“

„Armut und Reichthum“ — ja sogar das „bescheiden Theil“ sind übrigens sehr unbestimmte Begriffe, und ein Rothschild wird sie ganz anders bestimmen, als etwa ein kleinerer Vorstadtarbeiter.

Klar und deutlich jedoch und für jeden gleichbedeutend ist der Nachsatz: „daran ich genug haben möge.“

Wer aber hat heutzutage genug? Neuzere Vortheile zu erreichen, den materiellen Lebensgenuss — ja sogar oft nur den Schein davon — immer mehr zu steigern, ist das allgemeine Bestreben.

Eine psychische Epidemie ist diese heftige Gier unserer Zeit — diese Unfähigkeit zur reinen Freude am Gegebenen — dieses ungenügsame Haderen mit dem Schicksal.

Aber wie jede Seuche, so wurzelt auch diese immer mehr sich ausbreitende Seelenkrankheit in gemeinsamen Uebelständen, für deren Beobachtung und Verbesserung leider keine Staatsbehörde besteht.

Auch für diese seelische Epidemie ist die Götter-

stadt ein besonders feuchter Boden. Mehr als in der ländlichen Beschaulichkeit fehlt hier in dem bestäubenden Gedränge die reine Lust klarer Lebensanschauung im allgemeinen, dem Einzelnen Zeit und Ruhe zur Entkehr in sich selbst um endlich sich klar zu werden, was unser Herz wahrhaft und dauernd beglücken kann.

Man jagt Phantomen nach — man überhastet in der Sorge um die vagen Hoffnungen der Zukunft, die Günst des Augenblickes.

So können die Enttäuschungen nicht ausbleiben.

Aber statt ihren Grund und ihre Ursache in der eigenen Unvollkommenheit und Ungenügsamkeit zu suchen, klagen wir das südtische Geschick an, das nur uns — gerade uns — zu verfolgen scheint.

Wir sehen da und dort Zeitgenossen emporsteigen in dem raschen Wechsel, wie ihn eben nur unsere schnell pulsirende Gegenwart möglich macht.

Wir folgen mit neidischen Blicken ihrer Carrière, ohne zu bedenken, daß sie vielleicht doch Vorzüge besitzen, die uns mangeln und daß wir wohl weit würdiger und glücklicher gerade den Platz auszufüllen imstande sind, den wir einnehmen und dessen Vortheile wir so absichtlich ignorieren.

So besüßeln wir unsere Seele mit Neid und Mißgunst und verbittern uns selbst die Lage, die uns sonst ganz angenehm erscheinen müßte.

Wir haben verlernt, das Gute und Schöne auch aus kleineren Verhältnissen heraus zu fühlen — wir haben verlernt, uns zu freuen über wenig — wir haben aufgehört dankbar zu sein.

Der Grund zu solch psychischer Entartung wird leider nur zu früh gelegt und darum möchte ich mich

heute vor allem an die natürlichen Schutzengel der Jugend, an die Mütter, wenden.

Gerade im weiblichen Wesen liegt eine unschätzbare Befähigung zum Seelenarzte und in die Hand der Mutter ist so vieles gelegt, da ja gerade sie es ist, die auf die junge Menschenseele zuerst bildend und gestaltend einwirken kann.

Mag man immerhin die wissenschaftlichen Hörsäle den Frauen verschließen wie man will; zu ihrer höchsten Doctorwürde bedürfen sie derselben gar nicht.

Ihre Mission ist, zu beglücken, nicht allein durch eigene äußere und innere Lieblichkeit und Zufriedenheit, sondern auch durch das Bestreben, Mann und Kindern die Augen zu öffnen für alles Gute und Schöne was in ihrem Kreise liegt.

Darum hat ja die Natur sie so bevorzugt ausgestattet mit der Gabe der Rede.

Darum hat sie ihnen eine so leicht beschuigte Seele gegeben, um die leicht verletzliche Stimmung der Kinder zu erfrischen durch das Studium ihres elastischen Wesens.

(Schluß folgt.)

Gegen die Schmutzkonzurrenz

Handelsminister Alexander Hegedüs beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit der Frage, welche Verfügungen nothwendig wären, um den unfaulteren Wettbewerb im Handel zu verhindern. Unter der Leitung des Sektionsrathes Ludwig Ballai hat nun Dr. Eugen Marich im Auftrage des Ministers ein erschöpfendes, die geschichtliche und legislative Entwicklung dieser Frage umfassendes Operat ausgearbeitet, in welchem die unseren Verhältnissen entsprechenden leitenden Prinzipien niedergelegt erscheinen, welche in Un-

stand, mit ihrem Blicke das herrliche Maasthal umfassend bis weit in die Ferne, wo die jagenden panischen Ardennen im blauen Nebel ihre Häupter zum Himmel erhoben. Da aber die Sonne immer heißer niederbrannte, ging sie bald weiter durch den Park und öffnete mit einem Schloßthor eine kleine Pforte in der Mauer, um ins Freie zu treten und im grünen Eichenwald sich zu ergehen. Sie hatte da aber kaum einige Schritte gemacht, als sie plötzlich still hielt, gefesselt durch eine neue Erscheinung.

Vor ihr auf dem Rasen, im Schatten der Gedächse nächst der Mauer lag ein Mann in ordentlichem Gewand und schüchtern. Eine Harfe lag an einem Baum in der Nähe hing vertriebt, daß er ein Spielmann war, wie sie singend durch die Dörfer zichen. Wenig mehr als ein Bettler, dem man ärmtliche Heller zuwarf. Das bewies auch das schlichte abgenagte stellenweise zerrißene Gewand. Aber ein hübscher Junge war es trotz alledem. Ewa zwanzig bis zwieundzwanzig Jahre alt, ein junger Mann mit geräucherter Haut, schwarzen Kraushaar, das tief in die Stirn hincingriff, und vollem rothen Mund, um den das erste Bärtchen spielte.

So sehr fesselte das Fräulein der Anblick, daß sie sich auf die alte, verwitterte Steinbank nächst der Postmauer fallen ließ, und starr den inbunden Mann betrachtete. Er schwachte ganz plebejisch: nichts verricht an dem Buchen, daß er von feinerer Sitte irgendwie angekränkt war, und doch konnte die junge Götter ihre Augen nicht von ihm wenden. Wie hypnotisirt starrte sie auf diesen unwahrschein-

Fenilleton.

Das Burgfräulein.

Es war wieder Frühling und die junge Gräfin ließ die Fenster des alten, grauen, verwitterten Schlosses öffnen. Der alterthümliche Bau hatte eine wunderbare Lage am Ufer der Maas, nicht fern vom Dörfchen Argenteau. Er krönte, umrauscht von grünen Eichenwäldern, einen hohen, dem Fluße zu steil abfallenden Felsen. Was das alte Schloß noch feltamer und wunderlicher erscheinen ließ, war, daß eine hohe Bogenbrücke den rechten Flügel mit einem anderen Felsen verband, auf dem sich ein weitläufiger Vorgarten mit stillen, lauschigen Terrassen, blühenden Hecken und plätschernden Brunnen befand. In dem umfangreichen Parke, der sich an die Gartenterrassen schloß, stand eine kleine Kapelle, ein neuerer Bau, der freundlich ins Thal hinablickte.

Wie eine verzauberte Burg erschien das alte Gemäuer und eine Art verzauberte Prinzessin bewohnte es. Es war der letzte Sproßling der Grafen von Hermalle, deren finstere Gestalten von den alten Bildern in den gewölbten Alleenhaal herabblitzten. An der Seite eines alten, grämtlichen Vaters war das junge Mädchen in der Einsamkeit aufgewachsen. Als Gräfin Rosemunde etwa zwanzig Jahre alt und ein Wunder an Schönheit geworden war, fanden sich mancherlei Freier ein; doch sie zogen Alle wieder verstimmt und bedauernd ab. Der Alte mißtraute Allen, beargwöhnte Alle, und, selber ein Geizhals, der die Mitgift der Tochter sparen wollte, schob er

allen Herren, die um sie warben, eigennütige Beweggründe zu. Langsam, ohne daß sie es recht merkte, nahm die Tochter den Gedankengang des Vaters an. Auch sie glaubte, es sinne Jeder nur auf das Geld und das reiche Gut der Gräfin von Hermalle. So sich auch Manche in ihre hübschen Augen vergastten und feurig ihre Werbung vorbrachten, ihre Worte rührten nicht ihr Herz und kein Pfeil des kleinen Gottes konnte es treffen; denn es war unthöflich von einem feinen kleinen Panzer, einem Panzer aus Gold. Der Vater starb, daß Mädchen blieb allein. Doch ihr Sinn änderte sich nicht. Verschlossen und zurückgezogen lebte sie auf ihrem einsamen Schloße, hart in Anspruch genommen durch eine Glasfabrik, die sie drüben in Argenteau gebaut und ihre Einkünfte beträchtlich vermehrt hatte. Die Freier blieben schließlich aus. Nur ein armer Bettler ward immer wieder um sie, so oft er auch abgewiesen wurde — diesen Morgen erst hatte sie verächtlich sein neuestes Schreiben zur Seite geworfen.

Nun war es aber wieder einmal Frühling geworden für jene, die sein Kommen und Wesen nicht beachteten, förmlich über Nacht. Das spröde Herz der jungen Komtesse schlug lauter und feltamer hab sich ihr Mieder. Pöglisch empfand sie eine unabweingliche Sehnsucht, ins Freie zu treten und in vollen Zügen den wärzigen Hauch einzunehmen, mit dem sie die erwachende Natur grüßte.

„Annette,“ sagte sie zur Jose, „öffne alle Fenster. Ich gehe in den Garten.“

Sie schritt die Treppe hinab, durch den Hof, über die Bogenbrücke, auf die Blumenterrasse, wo sie eine Weile still

ganz bei der Regelung dieser wichtigen Angelegenheit zu befolgen wären. Der Minister hat den Entwurf bereits den kompetenten Sachkreisen behufs Begutachtung übermitteln. Die wichtigsten Vorschläge der Referenten sind die folgenden:

Die Angabe unwarhrer Bezeichnungen bei den Waaren müsse wirksamer verhindert werden, als dies durch den § 58 des Gewerbegesetzes geschieht. Es müsste verboten werden, im gewerblichen oder kommerziellen Verkehr hinsichtlich der Qualität, der Menge der Herstellung, der Quelle, des Preises der Waaren, oder hinsichtlich des Preisges von Auszeichnungen, der Wahrheit nicht entsprechende Bezeichnungen an der Waare, in der Auslage oder auf den Druckorten anzubringen. Besonders Gewicht wird auf die Verhinderung des Mißbrauches gelegt, der mit den Bezeichnungen betreffend den Ursprungs-Ort getrieben wird, wobei jedoch die lokalen Verhältnisse gebührende Berücksichtigung finden. Die dritte Bestimmung bezieht sich auf die Schwächung und jedweder unlauteren Benachteiligung eines anderen Kaufmannes. Hier wird auch dagegen eine Verfügung bezweckt, daß Kaufleute sich zu dem Besitze kartellieren, um Waaren auf den Markt zu weisen und dadurch die Preise zum Nachteil der Konkurrenten herabzudrücken. Ferner wird jede gegen die guten Sitten und den kaufmännischen Anstand verstoßende Handlung verboten, welche die berechtigten Geschäftsinteressen eines Konkurrenten verletzen kann. Dadurch soll verhindert werden, daß Angestellte und Arbeiter von ihrem Chef mit der Absicht weglockt werden, diesen zu imitieren, seine Geschäftsverhältnisse zu erfahren. Das Prinzip der Firmenwahrheit soll strenger gewahrt werden. Alle diese Bestimmungen sollen mit einer entsprechenden Sanktion versehen werden, indem das zu schaffende Gesetz das Zuwiderhandeln für eine Übertretung erklärt, die mit einer Geldstrafe von 50 bis 60 Kronen, im Wiederholungsfall aber mit Haft bis zu zwei Monaten zu ahnden ist. Schließlich soll der Kaufmann gegen den Verrat der Geschäfts- und Fabrikgeheimnisse geschützt werden. Zu diesem Zwecke wird vorgeschlagen, daß im ähnlicher Verrat, wenn er in der Zeit begangen wird, in welcher der Verräter im Dienste des Beschädigten steht, sowohl für den Angestellten, wie auch für den, der aus diesem Vorgange Nutzen zieht, ein Vergehen bildet, das mit dem Verluste der politischen Rechte, mit Haft bis zu 6 Monaten und mit einer Geldstrafe bis 4000 Kronen zu bestrafen ist. Etwas milder wären auch jene zu bestrafen, die einen Angestellten zu einem solchen Verrat, wenn auch ohne Erfolg aufreizen. Der hier bezweckte Schutz soll aber nur

Jüngling und die verklärten Augen des Mädchens nahmen einen seltsamen, wechselnden, bald träumerischen bald schwermütigen Ausdruck an. Schmolz in der Frühlingssonne die Goldkrone um das umhergehende Jeanenherz, verwirrte der Augenblick die Gedanken?

Wie lange sie so saß, sie hätte es selbst nicht sagen können. Aber plötzlich schlug der Mann die großen, dunklen Augen auf, blickte sie einen Moment starr an und wollte sich rasch zu einem Wackling erheben.

Sie hielt ihn durch eine Handbewegung zurück.

„Meibst, bleibst,“ sagte sie dann, „laßt Euch nicht stören.“ Die Stimme klang gütig, sanft, melodisch, das Auge blickte voll Genuß, sie lächelte. Lächelte sie wirklich? In der That, ein Lächeln lag um den sonst so ernsten Mund und gab dem Gesichte einen neuen, fröhlichen Ausdruck.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte der Bursche devot, „ich bin einzeln schlief.“

„Nur seid ein Spielmann und auf der Wandering?“

„Ein armer Spielmann. Das ganze Jahr auf der Wandering, durch alle Dörfer, von Maastricht bis Vattich, von Vattich bis Maastricht.“

„Ich habe Euch in der Gegend nie gesehen.“

„Ich hatte nicht das Glück, den gnädigen Fräulein zu begegnen,“ sagte er und übermüthig setzte er hinzu: „Sonst wäre ich wohl öfter hier gekommen.“

Eine ständige Räthe hinkte bei der naiven Duldung dieses Ratstades über ihr Gesicht.

„Möcht Ihr auch singen?“ fragte sie

„Natürlich!“ rief er. „Darf ich etwas vortragen?“

„Ja, ich will Euch hören.“

jenen Kaufleuten zutheil werden, die im Lande eine Handels- oder Industrie-Niederlage haben, wie auch den Angehörigen jener Staaten, mit welchen wir diesbezüglich im Gegenseitigkeits-Verhältnisse stehen.

Wochen-Chronik.

Bericht. Von der am 18. Febr. l. J. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des hiesigen Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Vereines haben wir vernommen, daß das Wahlergebnis der Vereinsfunktionäre folgendes war: und zwar wurden die Herren Vladimir Jovanovic, Franz Konecny, Franz Horvath, Carl Thanz, Anton Wesselojky, Josef Wesselojky, Carl Blacher, Franz Paik, Wilhelm Wick und Thum Melchior wieder, dagegen der Herr Johann Witschna neu in den Verwaltungsrath gewählt. Zu Revisoren wurden die Herren Villoch Martin, Kub Franz, Nechl Franz, Duba Carl und Fleck Franz wieder gewählt. Hierauf wurde nach Verhandlung eines internen Geschäftsstandes mit einem dreimaligen „Ejen“ auf das Allerhöchste Heroldshaus auf Sr. k. u. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto als Protektor des Vereines, auf die gesammte Reichswache, sowie auch auf die Jahneupathin Alexandrin Schneider, und über Antrag ein „Ejen“ unserem vorliegenden Herrn Präsidenten und Vicepräsidenten die Generalversammlung geschlossen.

Reschbacher Sängerbund. Die P. T. Mitglieder des Reschbacher Sängerbundes werden zu dem am Sonntag den 25. Febr. Abends 8 Uhr in den Localitäten des Michael Bähr stattfindenden Gemüthlichen Abend (Sängeromere) bei freiem Ent. ö. höflichst eingeladen! Musik von Alexa Druga.

Die Bundesleitung.

Aufforderung. Im Sinne der von hohen Ministerium für Handel und Gewerbe genehmigten Statuten veranstaltet der „Südungarische Gewerbebund“ im Laufe dieses Jahres in allen größeren Städten und Gemeinden Südungarns gewerblich technische Vorträge, bei welchen in erster Linie auf die geschäftliche Praxis und Volkswirtschaftslehre Rücksicht genommen wird. Hierzu werden Vorträge von neuen Maschinen, Werkzeugen, Apparate und Mustern, Darstellungen technologischer Art, Vorträge über Genossenschafts- und Kreditwesen, Anleitungen zu Preisberechnungen und zur Kleinmehrwertlichen Buchführung, Belehrung über die gewerbliche Gesetzgebung besonders betreffend die Organisation des Gewerbes etc. gerechnet. Solche Vorträge werden dann von besonderem Werthe sein, wenn sie von praktisch und theoretisch sachlich gebildeten Männern gehalten werden, welche in Sü-ungarn wohnen, mit den hiesigen Verhältnissen und ihrer Entwicklung vertraut sind und auf Grund eigener Wahrnehmung das Thema dem jeweiligen Bedürfnisse von Land und Leuten anzupassen verstehen.

Wir richten daher an alle durch Beruf und

Nach griff er nach seiner Harfe.

„Soll ich Erstes oder Heiteres singen?“

„Was Ihr wollt.“

Er griff schnell in die Saiten, und nach einem kurzen Präliminar sang er nach einer schlichten, volkstümlichen Melodie ein Lied.

Er hatte eine kleine, frische Tenorsstimme, die einen seltsamen Reiz auf sie ansah. Sie hielt den Athem an, so lange er sang.

„Das ist mein Lieblingslied. Soll ich noch etwas singen?“ fragte er.

„Nein, es ist genug,“ sagte sie leise. Sie athmete tief auf und wendete sich nach einer kleinen Pause wieder an ihn:

„Sind Ihr mit Euren Vohn zufrieden?“

„Zufrieden?“ Er lächelte und zeigte dabei zwei Reihen starker, weißer Zähne. „Warum soll ich nicht? Es ist schon besser, als sich in den Kohlgruben oder in den Glaserien vergiften. Ich bin doch immer in frischer Luft.“

„Ist Euer Verdienst gut?“

„Mein Gott, es langt auf Brot und Käse. Senf braucht ich ja nichts. Im Winter schlaf ich in den Schemen, im Her, im Sommer in den Wäldern.“

„Und habt Ihr keinen Wunsch?“

„Ach ja... Eine Kapelle möcht' ich gern bilden — nur drei, vier Mann stark — dann könnt' ich auch in den Wirthshäusern spielen — o, das wär' glänzender Verdienst, denn es gibt viele Wirthshäuser — aber das kostet Geld, mehr als ich habe —“

Neigung mit dem einen oder anderen Thema vertraute Personen, namentlich auch an die Professoren und Lehrer der Bildungsanstalten, Techniker, Industrielle und Gewerbetreibende, denen mit uns die materielle und intellektuelle Hebung des heimischen und insbesondere Südungarischen Gewerbes am Herzen liegt, die Aufforderung der Abhaltung von Vorträgen für die Mitglieder unseres Bundes in der Zentrale, den Filialen und Ortsgruppen ihr thätiges Interesse zuzuwenden und sich an denselben aktiv zu betheiligen! Wir bitten diejenigen Herren, welche dieser Aufforderung durch Uebnahme von Vorträgen aus den erwählten Sachgebieten zu entsprechen geneigt sind, uns ihre Adressen, die Thematik der beabsichtigten Vorträge und wenn vorhanden, die Manuskripte zu legheren, ferner die Orte, in welchen sie und an welchen Tagen und Tageszeit sie zu sprechen wünschen und das eventuell beanspruchte Honorar baldigst mitzutheilen.

Demerac, im Feber

Südungarischer Gewerbebund.

* Das Heft VIII von „Oesterreichs Illustrierter Zeitung“ bringt wieder eine Fülle des Interessanten, Belehrenden und Erheiternden. Abgesehen von den beiden so fesselnden Romanen „Schlangen“ von F. v. Lemmermeyr und „Der letzte Act“ von Anna Vogel v. Spielberg, der in diesem Heft schließt, möchten wir vor allem die Aufmerksamkeit der Leser auf die Erzählung: „Der Handbuch“, aus der bewährten humoristischen Feder unseres so beliebten heimischen Dramatikers Friedrich Gustav Triefel, lenken. Eine höchst interessante, spannende Kriminalgeschichte ist: „Der geheimnißvolle Dieb“ von G. Wild: ein ergreifendes Seelengemälde: „Die Weichte“ von Cav. Waldemar Kaden. Zwei anmuthende Kleinigkeiten sind die Ballsaal Skizze „Hinter dem Fächer“ von Elis Felsen und die Humoreske: „Im Korbstuhl“ v. Thoni Bohm. Eine interessante culturhistorische Studie bietet Ag. v. Remagen in seinem „Jodentopfer“. Außerdem finden wir Technische Mittheilungen, Bilder, Theaterumrisse, Schachprobleme und Räthsel. Reich ausgestattet ist auch dieses Heft wieder durch Reproduktionen erster Künstler humoristische Bilder u. interessante, actuelle Illustrationen. Wir heben hiervon hervor: A. Stephan: „Winterfreuden“; A. Kircher: Das österreichische Schiff „Silesia“ rettet das französische Schiff „Colombo“; S. Rudnikowicz: „Mückengr von der Jagd“ und „In Angst vor den Wölfen“; D. Giesz: „Kunstler“; C. Scheninger: „Angehörter“; A. Vozza: „Anori die Pierroni“; Max Gehler: „Wo zu“; J. Schlegel: „Wildfütterung“. Auszerdem: Kriegsbilder aus den Kämpfen in Süd-Afrika, und von der Pariser Welt-Ausstellung 1900, das neue Militär-Casino in Budapest, Wiener Modestimmen pro 1900 und zahlreiche Porträts. Nach diese Nummer wird unserem heimischen Familienblatt neues Lob und immer größere Verbreitung sichern. — Probenummern gratis durch die Expedition: Wien, VI. Barnabitenstraße Nr. 7, sowie auch in allen Buchhandlungen.

Bevölkerungs Anzeiger

Vom 17. bis incl. 24. Feber 1900.

Geboren:

Dem Franz Satawon 1 Knabe — dem Michael Klein 1 Knabe — dem Andreas Muzic, 1 Knabe — dem Franz Kompala 1 Mädchen — dem Peter Strama 1 Knabe — dem Jakob Schiller 1 Knabe — dem Peter Janovan 1 Knabe — dem Josef Puel 1 Knabe — dem Andreas Keller 1 Knabe — dem Josef Tezmayr 1 Mädchen.

Getraut:

Johann Hohl mit Anna Fejchel — Wilhelm Jost mit Maria Vehr — Johann Gumbinger mit Magdalena Breitenhoffer — Josef Fygal mit Maria Szulop — Anton Wesselojky mit Hermina Pawics — Josef Páthy mit Maria Novy — Hugo Katosori mit Anna Soltz — Georg Katenzla mit Francisca Auguel — Bastian Jakel mit Anna Andreß — Franz Mier mit Anna Kitel — Heinrich Aras mit Katalia Dregier — Stephan Zehner mit Theresia Borez — Ferdinand Warkler mit Irene Ferdler.

Gestorben:

Karl Misinger 8 Monate — Johann Bayer 2¹/₂ Jahre Maria Klein 4¹/₂ Jahre — Maria Karpsentz 2 Jahr — Stephan Weidner 7 Monate alt.

Damast-Seiden-Robe fl. 9.00

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Denneberg Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zurich.



Bronchialkatharrh Lungenbluten

Lungenleiden Magenleiden

Ekrankte wollen sich die Zeit nehmen, entsehernde Heilungsberichte zu prüfen. Es sind dies nur ein verschwindend kleiner Theil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Commercial veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden.

bereits gesehen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zogen streng Strafen nach sich.

Zu 99 von 100 Fällen wurde die Weidhaas'sche Kur erst in 2. bis 20. Linie angewendet. Zur Einleitung sind nöthig die genaue Verdensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire

Paul Weidhaas, Dresden Niederlößnitz Hohestr. Nr. 243

3873 Die Krankenkasse der Herren Ferd W. u. Söhne in D. D. ersucht um Behandlung seines Mitgliedes R. T. und schildert dessen Leiden wie folgt. Seit 9 Monaten heftige Athembeschwerden, deren Bekämpfung bisher erfolglos gewesen.

nicht auf, sondern schlafte bis 5 Uhr Morgens in einem Zuge. Für Frau Th. B. Der Gemeindevorsteher S. in P.

Magenleiden.

3870. Herr P. B. in B. 56 Jahre alt war 19 Jahre lang magenleidend gewesen, hatte auch an Blähungen, Stuhlverstopfung, Aufstößen und Sodbrennen gelitten.

Schon im ersten Bericht nennt er es ein Wunder, daß er nachdem er 19 Jahre lang alles mögliche gethan habe, ohne Hilfe zu erlangen, und verzagt bis zum Selbstmordgedanken gewesen sei, er sich wie neugeboren fühle.

Asthma etc.

3869. Frau Sophie verw. H. 77 Jahre alt, seit 2 Jahren leidend, giebt an, daß ihr Zustand wie derjenige sei, den der heilige Herr Lehrer Sperling, schildert. (Derselbe ist oben bereits einmal beschrieben von Herrn D. G. in G.) Die Kur wurde in Anwendung gebracht und schon nach drei Wochen schrieb die Frau:

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

Jedem Leidenden kann ich Ihre Methode nur empfehlen, da ich nach anderswärts schon zwei Jahre lang vergeblich Hilfe suchte. S. H.

Lungenleiden, Magenbluten

3868. G. V. in M. 59 Jahre alt, über 20 Jahre krank, schrieb: Ich stürzte an Blut auszuwerfen, nachdem ich zwingen war meinen Beruf zu wechseln: früher war ich im Freien thätig, dann nur noch auf's Bureau angewiesen.

„Ich ge e Ihnen Nachricht, daß ich von Asthma wirklich nichts mehr spare: ich habe die ganze Zeit bei großer Hitze bei der Ernte streng gearbeitet und hatte niemals Athembeschwerden sondern fühle mich ganz gesund.“

Der Patient war auch sehr gewissenhaft in der Kur-Durchführung. Die letzten Berichte lauteten:

„Der unterzeichnete Vorstand kann von andauernder Besserung berichten. Trotz der in der letzten Zeit unangenehm Witterung sind die Asthma Anfälle abgeblieben, über irgend welche sonstige Beschwerden ist nicht zu klagen und das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Patient kann auch wieder im Bette schlafen. Die Verdauung ist zufriedenstellend.“

Der spätere Brief lautete: Unterzeichnete Vorstand giebt heute seinen Bericht dahingehend, daß sich Patient auch jetzt noch gesund und wohl fühlt und Asthma Anfälle oder sonstige Beschwerden sich nicht wieder eingestellt haben.“

Asthma. 3875 Herr H. M. in S., Landmann, 54 Jahre alt, litt schon einige Jahre an Asthma, nach den Anfällen war er einige Tage schwach und arbeitsunfähig.

„Ich habe abwärts streng gearbeitet und auch bei Staub, hatte aber niemals Asthma.“

Bronchialkatharrh und Asthma. 3874. Herr D. G. in G., 65 Jahre alt, schildert sein Leiden durch Einwirkung der früher veröffentlichten Heilung des 73 jährigen Lehrers Herrn Sperling wie folgt: Gehen und Treppensteigen fällt schwer, muß öfters stehen bleiben, um auszurufen und Luft zu schnappen.

„Durch Ihre Kur bin ich Gott sei Dank gut wieder hergestellt: ich bin gerade wie neugeboren, trotzdem ich 65 Jahre alt bin. Somit war mir das, wenn ich eine Treppe hinauf mußte, u. konnte mich kaum bücken vor Athemnoth, jetzt ist meine Brust rein, habe auch ganz gesunde Appetit.“

Der letzte Brief des Patienten lautet: „Durch Ihre Kur bin ich Gott sei Dank gut wieder hergestellt: ich bin gerade wie neugeboren, trotzdem ich 65 Jahre alt bin.“

„Mein Befinden ist fortwährend ein gutes; der Appetit ist gut, ich schlafe gut, fühle mich überhaupt gesund, habe bereits vergessen, daß ich mich vor Ihrer Besandlung aufs Sterben schon gefast machte.“

Asthma, Unterleibsleiden, Füße geschwollen. 3871. Frau Th. B. geb. W. in H. litt an den hier bezeichneten Uebeln. Schon nach kurzer Kur ging vom Gemeindevorstand des Ortes bestätigt, folgender Schlußbericht ein:

„Meine Beine, welche früher geschwollen waren, sind dünn geworden, meine Asthmaanfalle sind ganz fort und kann ich jetzt wirklich durchathmen, so daß ich in der Nacht wieder im Bette liegen kann.“

„Es war mein Wille, daß ich so lange mit dem Schreiben gewartet habe. Ich wollte erst sehen, ob meine Gesundheit Bestand hat und das ist geschehen.“

3865. Frau E. in T. D., 34 Jahre alt, nennt als Begleitererscheinungen ihres Asthma- und Magenleidens folgende: Magen-schmerz u. S. e. 38. Kopfen, Kopf-schmerz, i. weis-

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

Jedem Leidenden kann ich Ihre Methode nur empfehlen, da ich nach anderswärts schon zwei Jahre lang vergeblich Hilfe suchte. S. H.

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Ich kann Ihnen heute schon mittheilen, daß mein Zustand sich bis jetzt bedeutend gebessert hat und hoffe, daß sich das Leiden im Laufe der Zeit noch vollständig beseitigen lassen wird.“

„Nach dem Essen wurde ihr auf dem Rücken heiß, dann wären auch die Füße heiß und gleich darauf wieder kalt. Die Zunge sei hinten stark weiß belegt, vorn dagegen rein.“

Der letzte Bericht meldet: „Ich gebe Ihnen bekannt, daß ich bereits gesund bin und die Kur nun bei Seite lassen werde.“

3864. Herr A. W. in Zp. wendet sich nach vielen erfolglosen Kuren mit folgender Beschreibung hierher: Ich bin linksseitig brustleidend, habe eine Art Stochen darin, Husten mit weißem und gelbem Schleim, habe immer müde Beine, als wenn ich drei Tage ohne zu schlafen gearbeitet hätte, a. h. Kreuzschmerzen, Herzstopfen, die Zunge ist sehr gelblich belegt.“

Der letzte Brief lautet: „Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

Chron. Magen- und Darmleiden. 3863. Herr Dr. W. in S. schrieb: Seit 1896 bin ich mit einem Leiden behaftet, welches bis jetzt erfolglos von mehreren Seiten bekämpft wurde. Ich leide an immerwährenden Durchfall. Bei der gewöhnlichen Arbeit ist es nicht so häufig, sobald ich aber etwas Besonderes vor habe, häuft sich der Drang, sobald ich unter Anderem sogar schon mehrmals die Kirche verlassen mußte. Der Stuhl enthält unverdaute Speisereste, auch sind schon oft Schleimtheile von 1-10 Centimeter Länge und rötlich grauer Farbe gefunden worden. Schmerzen habe ich im Magen, wenn ich längere Zeit nichts gegessen habe, auch bei Druck auf die Magenengegend. Außerdem habe ich immer eine verstopfte Nase, mitunter auch Husten, Schnupfen, Kopfschmerzen und fast immer kalte Füße.“

„Ich fühle mich sehr wohl und schrieb bisher mit Absicht deshalb nicht, um zu sehen, ob nicht wieder ein Rückschlag eintritt.“

„Ich habe jetzt die Kur schon längere Zeit abgedruckt, trotzdem hat sich in meinem guten Befinden nichts geändert. Die Kur hat mir sehr gut gefallen, habe ich dieselbe auch weiter empfohlen.“

3861. Der an Asthma, bezüglich an Athemnoth leidende Herr G. V. in M. M. schreibt sein Leiden folgendermaßen: Seit einigen Jahren steigert sich eine nach einer kalten Polypenoperation zurückgebliebenen Athemnoth immer mehr und mehr, es pfeift sogar oft hörbar und ein fortwährender Hustenreiz ist vorhanden, ohne daß das Geringste ausgeworfen würde. Immer habe ich ein Drücken und eine Beklemmung auf der Brust, öfters sogar heftiges Herzstopfen. Ich neige zum Schwitzen am ganzen Körper, während Hände und Füße ständig kalt sind. Ich schwinde auch nachts, muß mit offenem Munde schlafen, leide an unregelmäßigem Stuhlgang, öfters Zittern des ganzen Körpers, Schwindel u. Kopfweh und habe immer ein kaltes Aussehen.“

„Endlich habe ich mich nach so langer Zeit entschlossen, wieder einmal zu schreiben. Ich wollte mich aber überzeugen, ob der Erfolg Ihrer Kur auch Bestand halten würde. Er tut es, ich fühle mich in Allem wohl.“

3860. Ihr Asthmaleiden beschreibt Fräulein Kath. in H. Leiden dadurch, daß ich bei einer Bergtour im Winter abtrachte, eine große Strecke des Bergabganges auf dem Eise fortglitt und dabei bedeutende Anstrengungen machte, mich aufzuhalten. Als mir dies gelang war ich sehr müde, konnte kaum Athem holen und glaubte erkranken zu müssen. Seit jener Zeit fängt es bei jedem steileren Wege in der Brust zu klingen u. pfeifen. In der Nacht muß immer 2-3 Stunden liegend im Bette zu bringen und das Geräusch aus den Entzöhrchen kann man ganz gut im Nebenzimmer hören.“

Morgens bin ich schwach, habe Kopf-schmerzen u. kann eine Zeit lang nichts genießen. Ich habe an Gewicht sehr stark verloren. Der Athem riecht ganz absonderlich, der ausgeworfene Schleim sieht aus wie zerhackt und löset sich immer in sich lösendartige Gebilde von ihm ab.“

„Das letzte Schreiben der Geheiliten lautet: „Ich bin jetzt vollkommen hergestellt, die Füße sind immer warm, der Appetit ist ausgezeichnet, das Klingen und Pfeifen auf der Brust, wie alle Beklemmung ist ganz verschwunden.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

„Ich bin wieder so weit hergestellt, als wenn ich neugeboren wäre. Ich kann nicht genug danken und werde Ihre Kur, so gut ich kann zu verbreiten suchen.“

deren Thema vertraute die Professoren und Techniker, Industrielle mit uns die materielle Interessen und insbesondere am Herzen liegt, die von Vorträgen für die der Zentrale, den Jelliz tätiges Interesse zuzukünftig zu betheiligen! Diese dieser Aufforderungorträgen aus den erziehen geneigt sind, uns beabsichtigten Vorträge mustrierte zu lektieren, und an welchen Tagen inischen und das eventuellen mithilzuthellen.

ischer Gewerbeband. Reichs Illustration. Abgegeben von den Schlangen" von J. H. er" von Anna Vogel ste schließlich, möchten der Leser auf die aus der bewährten beliebten heimischen Dreieck, lenken. Eine Kriminalgeschichte ist: m. G. Wild; ein er- Reichte" von Cav. thende Kleinigkeiten er dem Ficher" von "Im Nordstahl" v. kthistorische Studie nem "Jodienopfer". Mittheilungen, Bilder- bleme und Räthseln s Heft wieder durch amorphische Bilden u. n. Wir heben hier von euden"; A. Kircher: "Ma" rettet das franz- dukiewicz; "Mückehr vor den Wölfen"; "Anachet- terot"; "Mar Ginz- fütterung". Anzer- pfen in Süd-Afrika, stellung 1900, das Wiener Modestippen s. Nach diese Nummer blatt neues Lob und n. — Probenummern n. VI. Garnabiten- Buchhandlungen.

zeiger. heber 1900. Raabe — dem Michael Ruzic, ka 1 Raabe — dem Peter Strama 1 Raabe — dem Peter Za- 1 Raabe — dem An- 1 Raabe — dem Wäddchen. icht — Wilhelm Jost wanger mit Magdalena ria Szulop -- Anton -- Josef Pöthy mit mit Anna Sotris -- gdel -- Bastian Josef er mit Anna Kitei -- Stephan Zehner mit mit Irene Ferdler. ohann Bayer 2 Jahre Raupenstein 2 Jahr --

Robe fl. 9.00 und zollfrei zugesandt! ger, weicker und farbiger s fl. 11.65 per Meter. u. z. Hoff.) Zurich.

Correspondenz in deutscher Sprache erbeten.

Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker Reinfirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus A. 1. 1. 0. u. a. geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks Rheumatismus, ebenso an Hamorrhoidal Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungstee hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Grafen, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung
Christ Ackermann, Rentier,
Altona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3 10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

Ein Coupon zu schwarzem oder blauem Stoff, 12. —
Überzieher Stoff, 10. —
Doppelt, 11. —
Doppelt, 12. —
Doppelt, 13. —
Doppelt, 14. —
Doppelt, 15. —
Doppelt, 16. —
Doppelt, 17. —
Doppelt, 18. —
Doppelt, 19. —
Doppelt, 20. —
Doppelt, 21. —
Doppelt, 22. —
Doppelt, 23. —
Doppelt, 24. —
Doppelt, 25. —
Doppelt, 26. —
Doppelt, 27. —
Doppelt, 28. —
Doppelt, 29. —
Doppelt, 30. —

Tuchfabrik- Niederlage Kiesel-Amalf in Brünn.

Zur Beachtung: Das P. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei der ersten Bezugung bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern besetzten. Die Firma Kiesel-Amalf in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu billigen Preisen an alle Orte, ohne Rücksicht auf die Entfernung.

Für Politiker und Kapitalisten.

Die Wiener Allgemeine Zeitung

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte der Reichsrathes, den vollständigen

Courszettel
der Wiener Börse, Coursverzeichnisse von allen Plätzen, Waarenberichte etc.
In allen Vertriebslocalen einzeln und im Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise
Sammt Zustellung oder Zusendung:
Für 1 Monat 1 K. 2.80
" 3 Monate 8. —
Die Expedition
Wien I, Schubertstraße Nr. 20.

Mariazeller Magentropfen

Man achte auf die Schutzmarke!
auf die Schutzmarke!
vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Bähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit, oder Verstopfung.
Auch bei Kopfschmerz, Überladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hamorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 kr., Doppelflasche 70 kr., Centralversandt durch Apotheker.

Carl Brady, Apotheke zum „König v. Ungarn“ Wien, I, Fleischmarkt 1.
Haupt-Export: Josef v. Török, Apotheke Budapest, VI, Königsgasse 12.

Zahntechnisches - Atelier

EUGEN FISCHER

Reschitza (Haus JAROSCH) Weichselgasse Nr. 67.

KÜNSTLICHER ZAHNERSATZ in GOLD, PLATIN und KAUTSCHUK
Specialist in Bridge-Work (Brückenarbeit

Künstlicher Zahnersatz ohne Gassenplatte).

Ordinirt von 8 - 12 Vormittag und von 1 - 6 Nachmittag.

Mässige Preise. Für unbemittelte unendgeldlich.

Achtungsvoll
Eugen Fischer.

Permanente Ausstellung
complett eingerichteter
Zimmer.

Gegründet 1880.
Prämiert bei mehreren
Ausstellungen.

Möbel Niederlage

Johann Brodnyanszky

im eigenen Hause, Weichselgasse Nr. 60, in Resicza

empfiehlt einem p. P. Publicum ein wohl assortirtes Lager aller Gattungen

Baroque, Altdeutscher und politirter Tischler und Tapezierer-

Leichenbestattungsanstalt

übernehme vollständige Leichenbestatungen.

Möbel

in geschmackvoller und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen.

Eigene grosse
**Tischler- u. Tapezierer-
werkstätte.**

Bauholz
und
Bretterhandlung.

BAU-TISCHLEREI

übernehme Tischler-Arbeiten von ganzen Neubauten.

Hochachtungsvoll

Johann Brodnyanszky.

Prämumeratio
tag und kostet
Haus: Gauzjä
Wierteljährig
Man pränumer
der
Literarische Bei

Ein
Wer f
Unkraut in
begiant?

Unbeir
wahrt ja die
stinkt für das

Sie sich
An ihr

Sieuliebe
achtung der J
ader ernstlich

Wehe de
wäre! Da wo

Wie wen
weile dazu an
und Selbstjä

Selbst und de
stande ist, da
zu überwinden

auszuscheiden.
Für die

Wissen thun
wicklung des
wir so wenig

Verneine
kleinen Baby
noch dafür va
wunden in i
sonders unge

Der jü
Fenster ins Zi
heit an der J

Hof mündenden
tung ihrer Tod

Jahre waren e
mürrischen W
arbeitet sie nac

engen, niedere
oft vom Aber
keinem Nestch

Schlaf wiegen
Der Bl
ob ihr Leben

fest in einem
einem ja feiner

nicht gar lang
und die stüfter
wie dieses Wä
doch diese Sti
beneidete nicht
lachendem An
kommen folgei
hört, wie die
mädchen zurück
mich in der B